

Medizin zum Anfassen

*Großer Erlebnisparkours
auf dem Augustusplatz*



Spenden für „Felix“
Leipzig soll Babynotarztwagen
bekommen

SEITE 6



Innovatives Verfahren
Winzige Ballons stützen
kranke Gefäße

SEITE 8



Antrittsvorlesung
Endoprothetik-Experte Prof. Roth
stellt sich vor

SEITE 9

■ DER AUGENBLICK

Knirpse kurieren Plüsch-Patienten



Foto: André Kempner

Über 300 Kinder aus 27 Kindertagesstätten wurden kürzlich im Teddybär-Krankenhaus in der Liebigstraße begrüßt. Es öffnete diesmal drei Tage lang seine Pforten. Vom 14. bis 16. Juli versorgten Teddy-Ärzte – Medizinstudenten und Zahnmedizinstudenten

aller Semester – die kranken Plüschtiere und Puppen der kleinen Besucher und erklärten allerhand zum Thema Gesundheit. Die Initiative gibt es in Leipzig seit Mitte der Neunzigerjahre. Sie möchte Kleinkindern helfen, die Angst vorm Arztbesuch zu verlieren.

795 Euro für die Handballjugend

Gemeinsame Aktion von UKL-Blutbank und SC DHfK brachte Blutspenden und Geld für die Nachwuchssportler

■ IMPRESSUM



Liebigstraße aktuell
Das Gesundheitsmagazin des
Universitätsklinikums Leipzig

Herausgeber:
Universitätsklinikum Leipzig AöR
Der Vorstand
Liebigstraße 18
04103 Leipzig

Telefon: 0341 - 97 109
Telefax: 0341 - 97 15 909

E-Mail: redaktion@uniklinik-leipzig.de

Redaktion:
Helena Reinhardt (v.i.S.d.P.),
Ines Christ, Frank Schmiedel
(Projektleiter LVZ,
Jenseits der Liebigstraße).

Universitätsklinikum, Leipzig AöR.
11. Jahrgang

In Kooperation mit der Redaktion der
LEIPZIGER VOLKSZEITUNG.

Druck:
Leipziger Verlags- und
Druckereigesellschaft mbH & Co. KG,
Peterssteinweg 19,
04107 Leipzig

■ Über ganz genau 795 Euro konnte sich vor Kurzem die Handballakademie des SC DHfK Leipzig freuen. Das Geld für die Nachwuchssportler war im Rahmen der Aktion „Leipzig hat Sport im Blut!“ von UKL-Blutbank und dem SC DHfK Leipzig im Frühling dieses Jahres zusammengekommen. Damals waren vor allem Handball-Fans und ihre Familien aufgerufen, Blut zu spenden und damit für die Patienten in Leipzig und der Region zu sammeln.

Zusätzlich konnte die für die Blutspende erhaltene Aufwandsentschädigung für die Handballakademie gespendet und so mit einem einzigen freiwilligen Aderlass gleich doppelt Gutes geleistet werden. Dafür konnten sich die Spender auch über eine Freikarte für ein Bundesligaspiel freuen. Den Scheck für die Handballakademie überreichte der Kaufmännische UKL-Vorstand Ekkehard Zimmer (Mitte) an Karsten Günther, Geschäftsführer der Handballer des SC DHfK (links), und den Jugendkoordinator Matthias Al-



Foto: Steffi Engel

brecht. Die UKL-Blutbank in der Johannisallee 32 (Haus 8) hat Montag und Freitag von 7 bis 19 Uhr, sowie Dienstag bis Donnerstag von 8 bis 20 Uhr geöffnet. Bitte für

eine Spende den Personalausweis nicht vergessen und vor der Spende viel trinken (am besten Wasser, Saft oder Tee) und gut stärken.

ic

Baulücke an der Liebigstraße wird geschlossen

Wo einst das Bettenhochhaus stand, wächst bald ein modernes Krankenhaus-Komplex



Im Jahr 2013 wurde das rund 40 Meter hohe Bettenhaus Platte für Platte zurückgebaut (links). Seitdem gibt es eine Freifläche im Medizinischen Viertel an der Liebigstraße (Foto Mitte), auf der ab 2016 ein neues Gebäude des Uniklinikums entstehen wird. Das kleine Foto rechts zeigt dessen Atrium in einer Animation. Fotos: André Kempner/Architektenbüro Wörner, Traxler und Richter

■ **Für die Komplettierung des Medizinischen Viertels der Leipziger Universität in der Liebigstraße ist eine weitere wichtige Weichenstellung erfolgt. Nachdem Ende 2013 vertraglich zwischen dem Freistaat Sachsen, dem Uniklinikum (UKL) und der Medizinischen Fakultät die Errichtung eines Neubaus auf dem Areal des abgerissenen Bettenhauses vereinbart worden war, hat er nun seine architektonische Kontur bekommen.**

Zunächst als virtueller Gestaltungsentwurf: Errichtet wird der vierstöckige Gebäudekomplex nach den Plänen der Planungsgesellschaft Wörner, Traxler und Richter, deren Experten bereits das 2007 fertiggestellte UKL-Zentrum für Frauen- und Kindermedizin sowie das 2009 vollendete Zentrum für

konservative Medizin konzipiert hatten. Äußerlich wird sich die sogenannte östliche UKL-Erweiterung harmonisch in die Klinikbauten am Gesundheitsboulevard einfügen. Real Gestalt annehmen soll die Großinvestition ab dem kommenden Jahr. Professor Wolfgang E. Fleig, der Medizinische Vorstand des Uniklinikums, sagte, die Planungen würden jetzt in die Endphase gehen, sodass 2016 mit dem ersten Bauabschnitt begonnen werden könne. Für das Gesamtvorhaben sind rund 85 Millionen Euro veranschlagt. 2018 soll der Neubau fertig sein. „Wir brauchen dringend mehr Platz für die Frauen- und Kindermedizin, die Onkologie, die operativen Fächer und andere Bereiche“, sagte Fleig. Rund 10 000 Quadratmeter Nutzfläche werden in dem jetzt konzipierten Haus zur Verfügung stehen. Die Lücke, die am Ende der

Liebigstraße zwischen dem Zentrum für Frauen- und Kindermedizin sowie Institutsgebäuden klappt, war vor zwei Jahren durch den Abriss des Bettenhauses entstanden, das bis dahin mit seinen gut 40 Metern Höhe die Dominante im Medizinischen Viertel war. 1984 eingeweiht, hatte der Plattenbau 2009 ausgedient und verschwand mit einer aufwendigen Demontage schließlich von der Bildfläche, um Platz für Neues zu schaffen. Wenn ab nächstem Jahr der Klinikkomplex wächst, sollen nebenan zwei Sanierungsvorhaben endlich abgeschlossen sein, die sich in der Vergangenheit immer wieder verzögerten. Folge: andauernde Interimslösungen für die Institute für Rechtsmedizin und Pathologie. Eigentlich sollten deren angestammte Domizile schon 2014 runderneuert sein. Nunmehr ist die Übergabe für den Herbst

dieses Jahres avisiert. Bauherr ist hier nicht das UKL, sondern der Staatsbetrieb Sächsisches Immobilien- und Baumanagement. Unter dessen Ägide sollen auch die Sanierung und der Umbau der Mensa in der Liebigstraße beginnen, die seit Langem wegen eines undichten Daches nur eingeschränkt im Erdgeschoss als „Mensaria“ verwendbar ist. Ab September rücken dort die Bauleute an, drei Jahre werden die Arbeiten an dem Gebäude dauern, das danach neben der Speiseversorgung auch die Life-Science-Bibliothek und die Lernklinik beherbergen wird. Für die Ertüchtigung des benachbarten Studienzentrums und Sitzes der Medizinischen Fakultät ist hingegen kein Land in Sicht. Dort wird aufgrund fehlender Investitionsmittel weiter der Putz bröckeln.

Mario Beck

Neue Abnahmestelle der UKL-Blutbank im Gohlis Park kurz vor der Eröffnung

Neueröffnung der UKL-Blutspende im Leipziger Norden am 4. August

■ **Der Countdown für den Umzug der UKL-Blutspendeinrichtung aus der Delitzscher Straße 135 in den Gohlis Park in der Landsberger Straße 81 läuft: „Der Innenausbau unserer Abnahmeräume im Gohlis Park ist abgeschlossen und die Möblierung fast vollständig vollzogen, im derzeitigen Standort sind die letzten Umzugskisten gepackt. Die neue Einrichtung steht kurz vor ihrer Eröffnung“, freut sich Oberarzt Dr. Frank Bläser, kommissarischer Leiter des Instituts für Transfusionsmedizin am Universitätsklinikum Leipzig, über die bevorstehenden räumlichen Veränderungen.**

2013 erfolgte bereits die Zentralisierung der zwei bis dahin räumlich getrennten Standorte Leipzig-Mitte und Leipzig-Nord des Instituts für Transfusionsmedizin direkt auf dem Medizincampus des Universitätsklinikums. In den Räumen des damaligen Institutsteils Nord in der Delitzscher Straße verblieb noch eine kleine Außenstelle der Blutbank, um den Spendern aus den nördlicheren Einzugsgebieten von Leipzig weiterhin eine gut erreichbare Möglichkeit für freiwillige Blutspenden am UKL zu geben. Zwischenzeitlich suchte man intensiv nach möglichst nahe am alten Standort gelegenen alternativen Räumlichkeiten.

Fündig wurde man 2014 im Gohlis Park. Seit Anfang dieses Jahres erfolgte dort ein umfangreicher Umbau der neu angemieteten Räume, um auch die für die Durchführung von regelmäßigen Blutabnahmen geltenden Herstellungsbedingungen zu erfüllen.

Ab August werden die Spender also im Gohlis Park in der Landsberger Straße 81 im vierten Obergeschoss zum „freiwilligen Aderlass“ empfangen. Das Institut bittet zu beachten, dass aufgrund letzter Vorbereitungen für die Eröffnung des neuen Standortes der Spendebetrieb in der Delitzscher Straße vom 27. bis 31. Juli komplett eingestellt werden muss. Ab 4. August hat dann die Abnahmestelle im Gohlis Park immer dienstags bis donnerstags von 11 bis 18.30 Uhr und freitags von 8 bis 15.30 Uhr für alle Blutspendewilligen geöffnet. Montags bleibt sie wie bisher geschlossen.

Bei aller Vorfreude auf die neuen Abnahmebedingungen schwingt bei vielen langjährigen Mitarbeitern des traditionsreichen Blutspendeinstituts auch etwas Wehmut mit – immerhin wurde in der Delitzscher Straße 135 über 50 Jahre lang „Blut abgezapft“. „1962 wurde hier das Leipziger Bezirksinstitut für Transfusionswesen gegründet, aus dem Anfang der 90er-Jahre das heutige Institut für Transfusionsmedizin am UKL hervorging. Zigttausende Blutspender haben uns Jahr für



Jahr hier mit ihrem Spenderblut unterstützt. Mit dem bevorstehenden Auszug aus diesem Gebäude feiern wir somit auch einen dankwürdigen Abschied“, erläutert Oberarzt Bläser die besondere Historie des UKL-Blutspendestandortes im Leipziger Norden. Die Erwartungen an den neuen Spendeort im Gohlis

Park und die dortige Spenderfrequenz sind dementsprechend auch hoch: „Zur Versorgung des Leipziger Universitätsklinikums mit mehr als 20 000 durchgeführten Bluttransfusionen pro Jahr zählt für uns jede Blutspende. Umso wichtiger ist es, dass wir auch unsere treuen Blutspender aus Leipzig-Nord von den neuen Räumen im Gohlis Park überzeugen können. Die zentrale Lage des Einkaufszentrums, die ausreichende Verfügbarkeit kostenfreier Parkplätze sind hier Pluspunkte, die uns zugleich hoffen lassen, demnächst auch viele neue Gesichter unter unseren Spendern begrüßen zu können“, so der 43-jährige Transfusionsmediziner weiter.

Einen zusätzlichen Motivationsschub kann da vielleicht die aktuelle Sommeraktion der UKL-Blutbank leisten, bei der es bis Ende August attraktive Preise wie zum Beispiel ein iPad Air oder ein iPhone 6 zu gewinnen gibt. Teilnehmen kann jeder, der bis 31. August eine Blutspende bei der Blutbank leistet oder – wenn er denn bereits regelmäßiger Blutspender an der Uniklinik ist – einen Neuspender wirbt.

Anja Grießer

Informationen zum neuen Spendeort der Blutbank im Gohlis Park sowie zur Blutspende am UKL gibt es telefonisch unter 0341 - 97 25 393 oder im Internet unter www.blutbank-leipzig.de.

Medizin zum Anfassen und Mitmachen

Erlebnisparcours Medizin auf dem Augustusplatz am 10. Juli lockte tausende Besucher in die Innenstadt

Mit dem Erlebnisparcours Medizin erreichten die Feierlichkeiten zum 600. Geburtstag der Unimedizin Leipzig ihren Höhepunkt. Vom ehemaligen Kollegen im Ruhestand bis hin zum interessierten Schüler – alle waren sie am 10. Juli gekommen, um neugierig den Augustusplatz zu erkunden und auch das große UKL-Zelt zu besuchen, in dem mehr als 100 Mitarbeiter des Uniklinikums ihr geballtes Wissen vermittelten.

Zu bestaunen gab es auf dem Erlebnisparcours mit 30 Ausstellern allerhand: riesige begehbare Organmodelle, winzige Mikroorganismen, das eigene Blut unter dem Mikroskop oder die eigenen Hirnströme auf dem Computerbildschirm. Geübt wurden beispielsweise Erste-Hilfe-Maßnahmen, die richtige Zahntechnik und das Anlegen von Schutzkleidung für die Hygiene im Krankenhaus. Wer wollte, konnte mehr zum Thema Ernährung bei Krebserkrankung erfahren oder sich zu den vielfältigen Ausbildungsmöglichkeiten in einem medizinischen Fachberuf oder einem Studium erkundigen. Erst in den Abendstunden kehrte in den Zelten langsam wieder Ruhe ein.

Sandra Hasse



Fotos: Stefan Straube

Von morgens bis in die Abendstunden war das große UKL-Zelt (Mitte hinten) von den Besuchern des Erlebnisparcours Medizin dicht umlagert.



Foto: Christian Hüller

Mehr als 30 Aussteller präsentierten sich zur Jubiläumsfeier auf dem Leipziger Augustusplatz.



Die Neurologen demonstrierten, wie Hirnströme mittels eines EEG gemessen werden.



Hurra, die „Liebigstraße aktuell“ ist da!



Seltene Einblicke mittels Endoskopie in Darm-Modelle boten die Experten um PD Dr. Albrecht Hoffmeister den interessierten Besuchern.



Fotos dieser Seite: Stefan Straube und Carsten Wunderlich

Wie Zähne möglichst lang gesund bleiben und was moderne Zahnmedizin dazu beitragen kann, darüber informierten die Kollegen der UKL-Zahnklinik.



Spannendes aus der Anatomie präsentierte beim VIP-Rundgang Prof. Dr. Ingo Bechmann (weißer Kittel) der sächsischen Wissenschaftsministerin Dr. Eva-Maria Stange, Rektorin Prof. Beate Schücking (r.) sowie UKL-Vorstand Prof. Dr. Wolfgang E. Fleig (M.) und Dekan Prof. Dr. Michael Stummvoll.



Praktische Übungen I: Leben retten durch eine Herzdruckmassage.



Die Krankenhaus-Hygiene demonstrierte den Besuchern Schutzmaßnahmen zur Infektionsprävention und die korrekte Handhygiene.



Gesunde Ernährung ist ein wesentlicher Faktor zur Krankheitsvermeidung.



Praktische Übungen II: kindgerechtes Zähneputzen am Krokodil-Modell.



Ebenfalls mit vor Ort auf dem Augustusplatz: Die Stiftung Kinderklinik am UKL.



Einblicke in die medizinische Forschung boten viele Stände der Institute der Medizinischen Fakultät.



Praktische Übungen III: Erste Hilfe bei Babys wurde an einem Modell gezeigt.

Spendenkonto eröffnet: Leipzig soll einen „Felix“ bekommen

Eine Großstadt wie Leipzig braucht einen speziellen Rettungswagen für Babys

■ Die in Winnenden ansässige Björn Steiger Stiftung will Perinatalzentren in ganz Deutschland mit dem derzeit modernsten Baby-Notarztwagen-Typ „Felix“ ausrüsten. In Leipzig sind Uniklinikum, Herzzentrum und Städtisches Klinikum mit im Boot, um auch hier einen „Felix“ zu etablieren. Das Projekt ist aufgrund der Kooperation von drei Kliniken bis dato einmalig, freut sich Stiftungs-Sprecherin Anna Eberchart.

„Die ersten Minuten im Leben eines Früh- oder kranken Neugeborenen entscheiden über den weiteren Weg und das Glück einer ganzen Familie. Es ist von immenser Bedeutung, dass Kinder, die in keinem Perinatalzentrum zur Welt kommen, rasch und sicher unter fachkompetenter medizinischer Begleitung in ein solches transportiert werden“, begründet Prof. Eva Robel-Tillig, Chefärztin der Neonatologie und Pädiatrischen Intensivmedizin im St. Georg das Engagement. „Dazu ist das technische Equipment mit einem Inkubator, der Wärmehaushalt, Kreislaufunterstützung und Beatmung sichert sowie transportbedingte Komplikationen wie eine mögliche Hirnblutung durch Erschütterungen minimiert, von großer Bedeutung.“ Prof. Ulrich Thome, Abteilungschef der Uni-Neonatologie, ergänzt: „Normale Rettungswagen erfüllen uns das nur unzureichend.“ Neugeborene seien nun mal zarte Wesen, ihr Transport



Foto: Stefan Straube

Prof. Dr. Ulrich Thome, Leiter der UKL-Neonatologie (l.), präsentierte „Felix“ beim Erlebnisparkours Medizin.

nicht so ohne. „Felix“ verfüge daher über ein ausgeklügeltes Dämpfungssystem. Wie die Erfahrung anderer Städte zeige, sei damit gar das Risiko von Todesfällen Neugeborener oder Spätschäden „entscheidend zurückgegangen“. Leider gebe es für solche Fahrzeuge noch keinen gesetzlichen Stan-

dard in Sachsen, bedauert Leipzigs Branddirektor Karl-Heinz Schneider. Auch für ihn liegen die Vorteile des Baby-Rettungsmobils auf der Hand. Allerdings: Das Spezialfahrzeug, das vor Ort in die Rettungsleitstelle der Branddirektion integriert werden soll, kostet 560 000 Euro. Also werden Sponso-

ren und Förderer gesucht. Ein Spendenkonto dafür gibt es jetzt auch. *Angelika Raulien*

Spendenkonto: Stadt- und Kreissparkasse Leipzig, IBAN: DE76 86055592 1090111904; BIC: WELADE8LXXX
E-Mail: info@steiger-stiftung.de

Eindrücke aus der Semmelweisstraße

Ausstellung in der Psychiatrischen Institutsambulanz zeigt Impressionen aus Natur und Architektur

■ Mit einem musikalischen Rahmenprogramm und sommerlichen Köstlichkeiten begann im Juni die Vernissage zur Ausstellung „Eindrücke“ in der Psychiatrischen Ambulanz. In dieser Ausstellung haben es die sechs Beteiligten verstanden, mit fotografischen Eindrücken auf unverwechselbare Art und Weise unterschiedlichste Motive und Eindrücke im Bild festzuhalten. Intention der Aus-

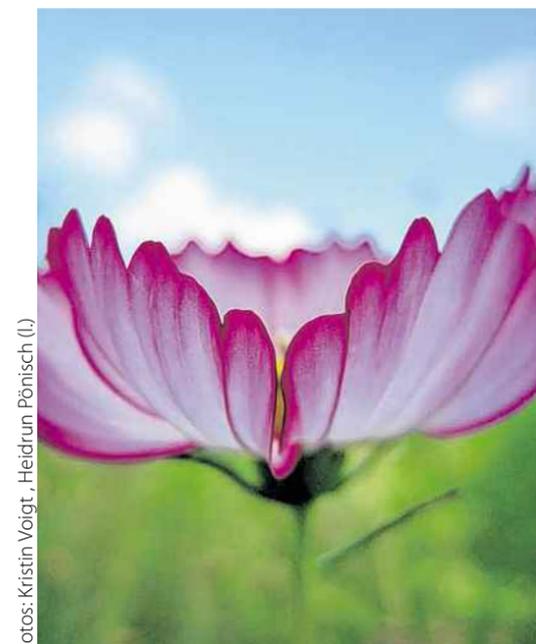
stellung ist es, Naturfotos ins rechte Licht zu stellen, Eindrücke aus dem Alltag zu präsentieren und sich dabei untereinander auszutauschen.

Dort, wo sonst eine kühle Fluratmosphäre herrscht, sieht das Auge nun eine Vielzahl fotografischer Eindrücke aus den Bereichen Natur, Struktur, Leben und Architektur. Die ganze Schönheit des Lebens

wird mit experimenteller Herangehensweise und Techniken präsentiert. Dabei fällt auf, mit wie viel Können und Ideenreichtum die Künstler zu Werke gehen. Die Psychiatrische Ambulanz in der Semmelweisstraße ist Anlaufstelle für viele Menschen unterschiedlicher Lebenserfahrungen, die hier aufeinandertreffen um ihre Geschichten zu teilen und zu verarbeiten. *Oliver Schöbe*

Eindrücke. Fotografien von Matthias Finke, Dr. Eike Lauterbach, Heidrun Pönisch, Matthias Schiffner, Kristin Voigt, Ingolf Warstat.

Galerie in den Räumen der Psychiatrischen Institutsambulanz, Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie. Semmelweisstraße 10, Haus 13.



Fotos: Kristin Voigt, Heidrun Pönisch (l.)

■ AUSBILDUNGS-TAGEBUCH

Welcome to Germany!

Austauschschüler aus dem US-amerikanischen Duluth an der Medizinischen Berufsfachschule zu Gast

■ An der Medizinischen Berufsfachschule (MBFS) des Universitätsklinikums Leipzig lernen rund 750 junge Menschen einen Gesundheitsberuf. In der Reihe „Ausbildungstagebuch“ geben die Azubis verschiedener Fachrichtungen Einblicke in ihre Berufsausbildung. Heute: der jährliche Schüleraustausch mit einem amerikanischen College.

Zum 19. Mal fand dieses Jahr der Schüleraustausch mit der Universität „The College of St. Scholastica“ statt. Vier Studenten und ein Lehrer aus Duluth, einer Stadt im US-Bundesstaat Minnesota, hatten sich auf den Weg nach Leipzig gemacht. Für Corey (studiert Soziale Arbeit), Stella (Ergotherapie), Alex (Biochemie), Brooke (Gesundheits- und Krankenpflegerin) sowie ihren Lehrer Kevin McGrew war hier so Einiges neu und fremd. Ein anderes Land, eine andere Sprache, eine für sie große Stadt und milderes Wetter. Doch ausgestattet mit Karten, Wegbeschreibungen und mobilem Internet machten sie Leipzig unsicher.

Die fünf US-Amerikaner waren insgesamt zwei Wochen zu Gast, in denen ein vielfäl-



tiges Programm auf sie wartete. Die Besichtigung der Medizinischen Berufsfachschule und verschiedener Einrichtungen des Uniklinikums wie des Universitären Krebszentrums und der Knochenmarkstransplantationseinheit waren ebenso Teil des Deutschlandbesuchs wie Ausflüge in den Leipziger Zoo und nach Berlin oder eine Paddeltour auf der Weißen Elster. Ihre eigene Universität und ihre Studiengänge stellten die Besucher in einem Vortrag an der MBFS vor. *Elisabeth Richter, Schülerin 1. Ausbildungsjahr Gesundheits- und Kinderkrankenpflege*



Foto: MBFS

Die Gäste aus der MBFS-Partnerschule „The College of St. Scholastica“ in Duluth (US-Bundesstaat Minnesota) bei ihrem Besuch des Gondwanalandes im Leipziger Zoo.

Ausgewogen und vielseitig

Lars Selig, Leitender Ernährungstherapeut am UKL, gibt Tipps zur richtigen Ernährung bei Krebs

Wenn der Krebs heimtückisch zuschlägt, ändert sich für die Betroffenen die Welt. Und viele medizinische Spezialbehandlungen können nötig sein. „Eine spezielle Ernährung aber – die ist nicht nötig. Ich plädiere für eine ausgewogene und vielseitige Nahrungspalette“, sagt Lars Selig, Leiter des Ernährungsteams am Uniklinikum Leipzig. „Krebsdiäten oder Krebsfasten bringen nichts. Es gibt keine wissenschaftlichen Belege für deren angeblichen Nutzen.“

■ *Frage: Sollte man bei einer Krebserkrankung die Ernährung umstellen?*

Lars Selig: Sicher fordern die Belastungen, die die Erkrankung selbst und die damit verbundenen Therapien für den Körper bringen, ihren Tribut. Beispielsweise kann durch den Tumor und auch durch die Therapie ein schneller Gewichtsverlust eintreten. Da ist dann eine energiereiche Ernährung als Ausgleich nötig. Eine spezielle Ernährung aber – die ist nicht nötig. Ich plädiere für eine ausgewogene und vielseitige Nahrungspalette.

■ *Manche Patienten und auch manche Ärzte meinen aber, man könne den Krebs aushungern ...*

Es ist sicher richtig, dass der Tumor für sein Wachstum Energie braucht. Und früher vertrat man tatsächlich die Ansicht: Wenn der Mensch hungert, hungert der Tumor auch. Doch der Krebs holt sich die nötige Energie, auch wenn der Körper



Foto: Stefan Straube

UKL-Ernährungsexperte Lars Selig rät Krebspatienten zu einer ausgewogenen und vielseitigen Ernährung.

hungert. Rasch eintretendes Untergewicht signalisiert uns das.

■ *Und viel Obst und Gemüse – das ist doch gesund.*

Ja, Gemüse und Obst sind gesund. Und freie Radikale, diese kurzlebigen Molekülfragmente, die im Verdacht stehen, an der Entstehung von Krebs beteiligt zu

sein, können tatsächlich durch sekundäre Pflanzenstoffe gebunden werden. Aber damit sind Gemüse und Obst zur Prävention geeignet. Wenn der Tumor einmal da ist, kann man ihn mit mittels der Ernährung nicht mehr stoppen. Auch nicht mit einer kohlenhydratarmen Ernährung, wie so oft propagiert wird. Um es deutlich zu sagen: Spezielle Krebsdiäten oder gar das Krebsfasten bringen nichts. Es gibt keine ausreichenden wissenschaftlichen Belege für solch einen Nutzen beim Kampf gegen den Krebs. Da sind sich die Experten des Leipziger Universitätsklinikums einig.

■ *Nun ist ja so manche Therapie doch ziemlich belastend. Was rät der Ernährungsberater?*

Die Patienten sollten alles essen, was sie vertragen und sich keine Verbote auferlegen. Ich weiß, dass viele Krebspatienten beispielsweise mit Appetitlosigkeit und Übelkeit zu tun haben. Meine Bitte: Versuchen Sie dennoch, regelmäßig etwas zu essen, Ihr Körper braucht Kraft für den Kampf gegen den Krebs. Wenn die Schleimhäute entzündet sind – essen Sie beispielsweise pürierte, säurearme Lebensmittel. Insgesamt ist eine eiweißreiche Ernährung gut. Ich rate zu einer leichten Küche unter Verzicht auf Gegrilltes oder scharf Gebratenes. Und Bewegung tut auch dem Appetit gut.

■ *Und wenn man gar nichts mehr hinunterbekommt: Welche Möglichkeiten gibt es da, den Patienten zu ernähren?*

Dann gibt es die Möglichkeit, den Patienten per künstlicher Ernährung zu versorgen. Diese beginnt mit der sogenannten Kosmonauten-Nahrung, in Form von energie- und nährstoffreichen Drinks oder Puddings. Ernährungssonden, mit denen Sondennahrung direkt in den Magen oder Darm geleitet wird, oder eine Ernährung über die Blutbahn wären Möglichkeiten. Wir sollten nun aber nicht den Teufel an die Wand malen. Die Patienten sollten auch während einer Krebstherapie das Essen genießen, denn es gehört zu den Freuden des Lebens.

■ *Dennoch wirkt eine solche Erkrankung sicher auf die Psyche.*

Natürlich. Es können große Ängste verursacht werden. Und ich verstehe, dass die Betroffenen nach jedem Strohhalm Ausschau halten. Man hört viel, liest viel. Auch mit Blick auf die Ernährung. Dieses ist nicht gut, jenes dagegen soll sehr gut sein. Da gibt es Patienten, die zwei Wochen lang nur Ananas gegessen oder irgendwelchen Tee getrunken haben, weil das sehr gut gegen Krebs sein soll. Diese Patienten kommen mit einer starken Mangelernährung dann in die Klinik. Und wir haben zu tun, sie wieder fit zu bekommen, damit die Krebstherapie nicht unterbrochen oder gar abgebrochen werden muss. Ich kann nur sagen: Wer sich mit solchen Methoden Gutes tun will, erreicht meist nur Schlechtes. Eine ausgewogene und vielseitige Ernährung ist der Grundstein – für den Patienten und gegen den Krebs. *Interview: Uwe Niemann*

Winzige beschichtete Ballons ermöglichen schonende Therapie von Gefäßleiden

Weltweit größte randomisierte Studie zeigt Überlegenheit der Behandlungsmethode bei arteriellen Verschlüssen an den Beinen / neues Verfahren am UKL täglich im Einsatz

■ Ein kleiner beschichteter Ballon revolutioniert die Behandlung von Gefäßleiden: Eine multizentrische Studie zeigt jetzt die erhöhte Wirksamkeit und Nachhaltigkeit der Behandlung von arteriellen Verschlüssen in den Beinen mittels medikamentenbeschichteter Ballons gegenüber Verfahren der konventionellen Dehnung. Die Methode wird erst seit einigen Jahren an verschiedenen Gefäßzentren in Deutschland angewendet – am Uniklinikum Leipzig kann damit bereits die Hälfte aller Patienten behandelt werden. Die gemeinsame Studie der Gefäßspezialisten am Universitätsklinikum Leipzig und der Harvard Medical School in Boston wurde jetzt im „New England Journal of Medicine“ online veröffentlicht.

„In Untersuchungen mit fast 500 Patienten konnten wir umfangreich zeigen, dass wir in vielen Fällen durch die Anwendung von medikamentenbeschichteten Ballons die Verengungen in Blutgefäßen noch besser, schonender und nachhaltiger behandeln können als mit den herkömmlichen unbeschichteten Ballons oder durch die Implantation von Stents“, erläutert Prof. Dierk Scheinert, Leiter der Abteilung für Interventionelle Angiologie am UKL. Die nicht-operative Methode, die von dem renommierten Gefäßmediziner seit Jahren umfassend untersucht wird, zählt zu den modernsten und schonendsten Verfahren weltweit. Sie wird täglich am Universitätsklinikum Leipzig angewendet und in Zusammenarbeit mit der Medizinischen Fakultät der Universität Leipzig weiter erforscht.



Foto: Ines Christ

Die Interventionelle Angiologie am UKL bietet modernste nicht-operative Behandlungsverfahren zur Therapie von Durchblutungsstörungen.

Über einen winzigen Zugang an der Leiste werden über einen Katheder feinste Instrumente bis zur Blutgefäßverengung geschoben und dort eine Art Ballon aufgeblasen, der die Ader dehnt und weitet und danach wieder entfernt wird. Das Besondere: Der Ballon ist mit einem Medikament beschichtet, das am Ort der Verengung sofort ins Gewebe freigesetzt wird und dort den erneuten Verschluss des Gefäßes verhindert, indem es die Bildung von Narbengewebe stark einschränkt.

„Wir konnten im Vergleich mit der Ver-

wendung unbeschichteter Ballons nachweisen, dass nach zwölf Monaten signifikant weniger Neuverengungen und -verschlüsse auftraten und die behandelten Patienten deutlich besser laufen konnten. Das heißt auch, dass somit kaum Nach- oder Zweitbehandlungen mehr nötig waren und sind – das gilt für mehr als 80 Prozent aller Patienten in dieser Studie“, betont Prof. Scheinert. „Zudem bietet die Methode einen ganz klaren Vorteil gegenüber dem Einsatz von Stents, denn sie kommt weitgehend ohne Implantation eines mechanischen

Fremdkörpers aus. Man kann sagen, dass sich eine grundlegende Änderung der Behandlungsstrategien bei Patienten mit peripheren Gefäßerkrankungen abzeichnet – weg von Implantaten, hin zu einer eher biologischen Behandlung mit lokaler Medikamentenapplikation.“

Besonders bedeutend sind die Erkenntnisse beispielsweise für die schonende Behandlung der Schaufensterkrankheit, einer Durchblutungsstörung in den Beinen. Sie wird verursacht durch Kalkablagerungen, die die Blutgefäße verstopfen. Bis zu 20 Prozent der über 65-Jährigen sind davon betroffen. Die Erkrankten bleiben beispielsweise vor Schaufenstern stehen, weil niemand bemerken soll, dass sie vor Schmerz nicht weiterlaufen können. Unbehandelt können die Beine dauerhaft Schaden nehmen. Sobald klar ist, dass Gefäßverengungen vorliegen, sollte daher schnell eine Behandlungsnotwendigkeit geprüft werden.

„Mit der Einrichtung der Interventionellen Angiologie am Uniklinikum Leipzig im September 2014 haben wir den wichtigen Schwerpunkt der Stoffwechsel-, Herz- und Gefäßmedizin gezielt verstärkt“, erklärt Prof. Wolfgang E. Fleig, Medizinischer Vorstand am UKL. „Resultat ist eine noch umfassendere Versorgung unserer Patienten mit den allerneuesten Standards der Therapie.“ Prof. Michael Stumvoll, Dekan der Medizinischen Fakultät, ergänzt: „Wir bewegen uns mit der begleitenden medizinischen Forschung auf höchstem internationalen Niveau. Das wird dem Schwerpunkt weitere Impulse geben und exzellente Nachwuchswissenschaftler nach Leipzig ziehen.“

Sandra Hasse

UKL-Neonatalogen forschen zu optimierten Beatmungsverfahren für Frühchen

Leipziger Studie zu Frühchenversorgung in Lancet RM veröffentlicht

■ Extrem kleine Frühgeborene benötigen besondere Hilfe bei der Atmung, um überleben zu können. Dabei ist es wichtig, die unreifen Lungen vor bleibenden Schäden zu bewahren. Eine Multizenter-Studie unter der Leitung der Neonatalogen am Universitätsklinikum Leipzig hat dazu den Effekt verschiedener Beatmungsstrategien verglichen. Das Ergebnis wurde jetzt in „The Lancet Respiratory Medicine“ veröffentlicht.

Bei der künstlichen Beatmung ist die Schonung der Lungen ein wichtiges Therapieziel, besonders bei unreifen Frühgeborenen, deren Lungen sich noch entwickeln müssen. Hier ist die lebenswichtige Atemunterstützung auch mit dem Risiko chronischer Lungenschäden verbunden. Entsprechend wichtig ist eine ausreichende, aber auch schonende Form der Atemunterstützung. Neonatalogen des Universitätsklinikums Leipzig haben jetzt in einer umfassenden Studie untersucht, welche Beatmungseinstellungen für kleinste Frühgebore-

ne am schonendsten sind. Bei der weniger intensiven Variante wird ein niedrigerer Beatmungsdruck eingesetzt, mit der Folge, dass der CO₂-Anteil in Ausatemluft und Blut etwas höher liegt. „Ziel war es zu prüfen, ob solche wenig intensiven Beatmungseinstellungen, die mit einem kurzzeitig höheren Kohlendioxidanteil in der Atemluft einhergehen, für die Lungenentwicklung langfristig besser sind“, erklärt Prof. Ulrich Thome, Leiter der Neonatologie am Universitätsklinikum Leipzig und Leiter der Studie.

Für die randomisierte Multizenter-Studie wurden innerhalb von vier Jahren in 16 Perinatalzentren in Deutschland insgesamt 362 Patienten untersucht. Alle Frühchen waren zwischen 400 und 1000 Gramm schwer und konnten noch nicht ohne Beatmungsgerät allein atmen. Hintergrund der Untersuchung war die Überlegung, dass



Foto: Stefan Straube

Prof. Ulrich Thome, Leiter der Neonatologie am UKL und Leiter der Studie zu Beatmungsverfahren, am Bett eines Frühchens.

der Einsatz eines höheren Drucks bei der Beatmung für die Lungen der kleinen Patienten schädlicher sein könnte als ein niedrigerer

Druck, der mit einem höheren Kohlendioxid-Anteil im Blut verbunden wäre. „Überraschenderweise kamen wir zu dem Ergebnis, dass der Einsatz von weniger Druck nicht zu besseren Ergebnissen führt“, so Thome.

Für die Lungenfunktion und das Überleben extremer Frühchen ist daher eine etwas intensivere Beatmung durchaus empfehlenswert. „Unsere Studie zeigt, dass das Thema schonendere Beatmung bei Frühgeborenen sehr komplex ist und dass es keine einfachen Antworten gibt“, so Thome weiter. Die Frage nach den geeigneten Beatmungsverfahren in der Neonatologie muss jeweils mit Blick auf die individuellen Gegebenheiten immer wieder neu geprüft und entschieden werden. Helena Reinhardt

■ **BLUMENSTRAUSS DER WOCHE**

Ein Dankeschön für Anke Oppenhym



Foto: Stefan Straube

Mit Anke Oppenhym (Mitte) freuten sich auch ihre Kollegen aus der Psychiatrischen Institutsambulanz, denn mitten in einer gemeinsamen Besprechung wurde die Krankenschwester mit dem Blumenstrauß der Woche überrascht. Stellvertretend für das Team der Pflegenden aus der Ambulanz erhielt sie den herzlichen Blumengruß, überreicht von zwei Führungskräften des Departments für Psychische Gesundheit – der Pflegerischen Departmentleiterin Kathrin Kannegießer und dem Kaufmännischen Departmentleiter David Kayser. Beide bedankten sich für den großen Einsatz, denn Schwester Anke hatte bei einem krankheitsbedingtem Personalengpass immer wieder Mehrarbeit übernommen. So konnten unter anderem Blutentnahmen, EKG, Schwesternsprechstunde und Gruppenangebote für Patienten weiter stattfinden. Und auch der alljährliche Osterbrunch für Patienten, etwa 60 an der Zahl, wurde ein voller Erfolg.

Mit dem „Blumenstrauß der Woche“ möchten wir Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Universitätsmedizin „Danke“ sagen für ihre Arbeit und ihr Engagement. Wenn Sie jemanden kennen, der schon lange einen Blumenstrauß verdient hat – sagen Sie es uns. Wir freuen uns auf Ihre Vorschläge, bitte per Mail an redaktion@uniklinik-leipzig.de oder per Telefon 0341 - 97 15 905. Das Team der „Liebigstraße aktuell“

Endoprothetik-Professor Andreas Roth hält seine Antrittsvorlesung am UKL

Spezialist für minimal-invasive Gelenkoperationen gibt Einblicke in den Forschungsstand

■ **Sind die Schmerzen zu groß, bietet oft der Gelenkersatz einen Ausweg. Mit dem Endoprothetiker Professor Andreas Roth ist ein Spezialist für Hüft- und Kniegelenk an das Universitätsklinikum Leipzig gewechselt. In seiner Antrittsvorlesung informierte er über schonende Operationsverfahren und Fortschritte bei der Prothesenentwicklung.**

Die Antrittsvorlesung von Prof. Andreas Roth Ende Juni im Hörsaal für Anatomie der Medizinischen Fakultät geriet zugleich zu einer ersten Zwischenbilanz. Denn der Orthopäde hat seine Aufgabe als Bereichsleiter Endoprothetik/Orthopädie am UKL bereits im vergangenen August angetreten. Er verstärkt die in fünf Bereiche gegliederte Klinik für Orthopädie, Unfallchirurgie und Plastische Chirurgie. Bereiche, die gut kooperieren und vom Wissensaustausch profitieren. Etwas, das dem Teamplayer Roth wichtig ist. Zum Abschluss seines Vortrages präsentierte er ein Gruppenbild der fünf Bereichsleiter. „Es soll zeigen, dass wir eine gute Truppe sind“, sagte Roth.

Einen erstklassigen Chirurgen, einen Wissenschaftler mit klarer Agenda und eine Persönlichkeit habe man gesucht, verriet

Foto: Stefan Straube



Prof. Andreas Roth, Leiter der Endoprothetik am UKL, zeigt ein künstliches Gelenk.

Prodekan Professor Ingo Bechmann, der die einleitenden Worte vor der Vorlesung sprach. Die Berufungskommission habe sich wenig Hoffnung gemacht, jemanden zu finden, der alle Ansprüche erfüllt. Das ist, so die Botschaft, mit Professor Roth am Ende doch geglückt. Roth wechselte vom Waldkrankenhaus Rudolf Elle in Eisenberg ans UKL. Er war

dort Lehrstuhlinhaber für Orthopädie der Universität Jena und erwarb sich einen erstklassigen Ruf als Hüft- und Knie-Experte. Minimal-invasive und schonende Zugänge bei den Operationen zum Gelenkersatz sind sein Spezialgebiet. Mit gleicher Intensität forscht der Endoprothetiker an der Verbesserung der Implantate. Der Patient soll letztlich doppelt

profitieren: Von einer schonenden Operation und einer langlebigen, die bisherige Beweglichkeit und Gelenkgeometrie erhaltenden Prothese.

Seine Antrittsvorlesung widmete er schonenden Operationsverfahren und aktuellen Entwicklungen bei Prothesen von Hüft- und Kniegelenk. Ein historischer Rückblick zeigte, dass die Endoprothetik keine ganz junge Disziplin ist. Der Wandel allerdings, von dem heutige Patienten profitieren, ist frappierend, getragen vom medizinischen und technischen Fortschritt. 1890 wurde erstmals versucht, eine Knieprothese aus Elfenbein einzusetzen. Philip Wiles setzte Ende der 1930er-Jahre Titan ein. Inzwischen werden Prothesen aus verschiedenen Materialien – Metall, Keramik oder Kunststoffe – mit unterschiedlichen Eigenschaften hergestellt. Nicht nur Langlebigkeit und Funktionalität sind gefragt. Auch die Verträglichkeit im Körper muss beachtet werden.

Eine eindeutige Entwicklung: Die Lebensdauer der Prothesen erhöht sich ständig. Doch einfache Antworten auf die Frage nach Material und Form gibt es nicht. Spezialisten wie Professor Roth helfen, jeweils die optimale Lösung zu finden.

Dimo Rieß

Nationale Kohorte: Erfolgreicher Auftakt für Leipziger Studienzentrum

Vorbeugung und Behandlung von Volkskrankheiten wie Diabetes und Krebs soll verbessert werden

■ **Knapp ein Jahr nach der Eröffnung des Leipziger Studienzentrums der Nationalen Kohorte (NAKO) an der Medizinischen Fakultät der Universität Leipzig konnte der 2000. Teilnehmer begrüßt werden. „Wir freuen uns, diesen Meilenstein als erstes der 18 Studienzentren in Deutschland erreicht zu haben“, sagte Leiterin Dr. Kerstin Wirkner.**

Klaus Rubitzsch war sehr gespannt, was ihn in den Räumen des Leipziger Forschungszentrums für Zivilisationserkrankungen (LIFE), wo das NAKO-Studienzentrum angesiedelt ist, erwarten würde: „Als die Einladung zu Hause in der Post war, habe ich mit Begeisterung zugesagt. Von der Studie

hatte ich bereits gehört und hoffe, dass auch ich viel über meine Gesundheit erfahren werde.“ Dass er der zweitausendste Teilnehmer ist, gab seinem Besuch eine ganz besondere Note.

Die NAKO will in den nächsten zehn Jahren bundesweit in 18 Zentren insgesamt 200 000 Bürgerinnen und Bürger zwischen 20 und 69 Jahren untersuchen. Ziel ist es, Vorbeugung, Früherkennung und Behandlung der typischen Volkskrankheiten wie Krebs, Demenz oder Diabetes zu verbessern. Eine Problematik, bei der sich die Leipziger Forscher bestens auskennen. So betreute Kerstin Wirkner bereits die Erwachsenen-Studie von LIFE, um die Zusammenhänge zwischen der Entstehung von Krankheiten und

dem Lebensstil der Betroffenen besser zu verstehen. Auch die NAKO widmet sich diesen Fragestellungen mit einem umfangreichen medizinischen Untersuchungsprogramm und Befragungen zu Lebensgewohnheiten, Ernährung, körperlicher Fitness, Arbeitssituation und sozialem Umfeld. Alle Teilnehmer werden um eine Blut-, Speichel- und Urinprobe gebeten. Wenn der Studienteilnehmer es wünscht, werden ihm die wichtigsten Untersuchungsergebnisse mitgeteilt.

Bis April 2018 sollen 10 000 Bürger aus Leipzig und dem Umland untersucht werden. Ein große Aufgabe, die das Team um Kerstin Wirkner bewältigt: „Das erste Jahr des Leipziger Studienzentrums ist sehr erfolg-

reich verlaufen. Damit können wir sehr optimistisch sein, die geplanten Teilnehmerzahlen tatsächlich zu erreichen.“

Um den Bürgern die Teilnahme zu erleichtern, hat das Studienzentrum die großen Leipziger Arbeitgeber um Unterstützung gebeten. „Die Untersuchungen dauern zwischen drei bis sechs Stunden“, erläutert die Leiterin. „Für diese Zeit bitten wir um eine Freistellung durch die Arbeitgeber.“ Allerdings ist eine Teilnahme ohne schriftliche Einladung durch das Zentrum aufgrund des Studienkonzepts nicht möglich.

Andrea Wittrodt

Weitere Informationen unter www.nationale-kohorte.de

UKL-Onkologe zum Incoming President der IGCA gewählt

Prof. Florian Lordick steht 2019 der International Gastric Cancer Conference and Association vor

■ **Prof. Florian Lordick, Direktor des Universitären Krebszentrums am Universitätsklinikum Leipzig (UCCL), wird ab 2019 der International Gastric Cancer Conference and Association (IGCA) vorstehen. Der UKL-Onkologe wurde auf der diesjährigen Internationalen Konferenz der IGCA in Sao Paolo Anfang Juni zum Incoming President gewählt.**

Damit steht der Leipziger Onkologe ab 2019 der größten wissenschaftlichen Fachgesellschaft mit dem Schwerpunkt Magenkarzinom vor. Prof. Florian Lordick ist zudem der erste Internist, der in den 25 Jahren seit Bestehen

der IGCA in diese Funktion gewählt wurde. Magenkarzinome sind weltweit eine der häufigsten Krebserkrankungen und stehen aufgrund ihrer hohen Aggressivität an Position drei der krebisbedingten Todesursachen. „Der Forschungsbedarf gerade beim Magenkarzinom“, so Lordick, „ist enorm hoch“.

„Eine große Ehre und eine große Würdigung der Arbeit, die wir in der Universitätsmedizin Leipzig in der Erforschung und Behandlung des Magenkarzinoms leisten“, so Lordick. Der Experte für Krebserkrankungen des Magen-Darm-Trakts wird 2019 den Kongress in Prag leiten, zu dem traditionell circa 2500 Teilnehmer aus der ganzen Welt erwarten werden. ukl



Foto: ukl

UKL-Onkologe Prof. Dr. Florian Lordick wurde auf der diesjährigen Internationalen Konferenz der IGCA in Sao Paolo zum Incoming President gewählt.

■ MEDIZIN A-Z

Immunantwort

Mit dem Begriff Immunantwort wird die Reaktion des Körpers auf Organismen oder Substanzen bezeichnet, die als fremd erkannt wurden. Ein hochkompliziertes System von Substanzen und Zellen erkennt und attackiert den Eindringling. Auslöser einer Immunantwort können Eindringlinge wie Bakterien, Viren, Pilze und Parasiten oder krankhaft veränderte Zellen des eigenen Körpers – zum Beispiel Krebszellen – sein. Problematisch wird es, wenn das Immunsystem körpereigene Stoffe fälschlich als fremd erkennt. Dann richtet sich die Immunantwort gegen normale Körperzellen – die Medizin spricht hier von einer Autoimmunkrankheit. Und wenn an sich harmlose Substanzen aus der Umwelt als gefährlich eingestuft werden und eine Reaktion hervorrufen, dann spricht man von einer Allergie. UN

Mensa in der Liebigstraße wird saniert

Containerbau dient drei Jahre lang als Ausweich zur Essenseinnahme

■ **Im Medizinviertel der Uni schickt ein weiteres Großvorhaben seine Boten voraus. Weil ab September das Mensa-Gebäude an der Liebigstraße saniert und umgestaltet werden soll, wird bereits jetzt ein eingeschossiger Containerbau an der Stephanstraße als Ausweich für die Speisenversorgung hergerichtet.**

Laut Andrea Krieger, Sprecherin im Staatsbetrieb Sächsisches Immobilien- und Baumanagement (SIB), belaufen sich die Baukosten auf rund 21 Millionen Euro. Nach Abschluss der Arbeiten im Jahr 2018 werde das Gebäude die Bibliothek „Life Science“ der Universität, die Lernklinik der Medizinischen

Fakultät und eine neue Mensa mit 400 Plätzen beherbergen.

Dafür müsse das alte Haus, in dem wegen Nässeschäden zurzeit nur noch eine kleine Mensaria öffnet, bis auf die Tragkonstruktion zurückgebaut werden. Fassade, Treppenanlagen und Anbauten verschwinden komplett. „Nach einer statischen Ertüchtigung der Decken erfolgen die Montage einer leichten Holzelementfassade mit Faserzementverkleidung und der Innenausbau“, so Krieger. „Die Mensa wird im Gartengeschoss angeordnet, erhält einen separaten Zugang auf der Ostseite über eine Treppe sowie einen Außenaufzug.“ Der Bereich der Uni-Bibliothek erstreckte sich künftig über das Erd- und erste

Obergeschoss. Die Lernklinik ziehe in ein neu aufzusetzendes, aber nur halbes zweites Obergeschoss ein.

Ende August solle der Containerbau im Hof hinter der alten Mensa so weit ertüchtigt sein, dass das Studentenwerk die Speisenversorgung vor Ort nahtlos fortsetzen kann. „Wir sind sehr froh, dass als Interim für die Umbauzeit eine gute Lösung gefunden wurde“, ergänzte Angela Hölzel, die Sprecherin des Studentenwerks. Der Containerbau habe mit 240 Sitzplätzen genau die gleiche Kapazität wie bislang die Mensaria, sei über eine Treppe neben dem Altbau zu erreichen. Hauptfinanzier des Vorhabens ist der Freistaat.

Jens Rometsch

Unsere wahren Regenmacher: Eiswolken

Erkenntnisse von Leipziger Meteorologen können Wetter- und Klimaprognosen verbessern

■ **Wolken sind der große Unsicherheitsfaktor in Wetter- und Klimaprognosen. Vor allem an den Eiswolken zerbrechen sich Forscher die Köpfe. Leipziger Meteorologen haben nun belegt, dass sich darin der Großteil unseres Regens an Land bildet. Das könnte helfen, Wetter und Klima besser vorherzusagen und die Rolle menschengemachter Emissionen in der Atmosphäre für die Entstehung von heftigen Regengüssen zu verstehen. Ihre Forschungsergebnisse haben die Wissenschaftler gerade im renommierten Fachjournal „Geophysical Research Letters“ veröffentlicht.**

Benjamin Franklin, einer der Gründerväter der USA und Erfinder des Blitzableiters, vermutete es als Erster bereits Ende des 18. Jahrhunderts: Selbst an heißen Sommertagen entstehen Regentropfen aus Eiskristallen, gebildet in mehreren Kilometern Höhe. Mehr als 230 Jahre später gelang es nun Wissenschaftlern vom Institut für Meteorologie an der Universität Leipzig, mithilfe neuer Satellitenbeobachtungen Franklins Vermutung mengenmäßig zu erfassen: Außerhalb der Tropen fallen an Land 99 Prozent des Regens aus Eiswolken. Es war zwar bereits bekannt, dass der meiste Regen nicht aus Flüssigwasserwolken stammt, die in tiefer gelegenen Atmosphärenbereichen vorkommen und aus Wassertröpfchen in flüssiger statt in fester Form bestehen. „Dennoch sind wir über den sehr hohen Prozentsatz erstaunt, den Eiswolken übernehmen“, so Dr. Johannes Mülmenstädt, der Hauptautor der Studie. „Unsere Erkenntnisse könnten nun helfen, die Rolle des Menschen besser zu verstehen, die er bei der Entstehung von Regen spielt.“ In-



Sorgen für besonders großes Kopfzerbrechen bei den Meteorologen: Eiswolken.

Foto: dpa

nerhalb der Studie hatten die Meteorologen die Daten dreier Satelliten der NASA ausgewertet, die über fünf Jahre hinweg mehr als 50 Millionen Regenwolken vermessen haben.

Wolken sind der Ausgangspunkt jedes Regens. Sie bilden sich, wenn Wasser durch die Sonne verdunstet und als feuchte Luft in der Erdatmosphäre aufsteigt. Dabei kühlt sich der Wasserdampf ab. Trifft er auf in der Atmosphäre schwebende, mikroskopisch kleine Partikel, sogenannte Kondensationskeime, so kann daran das Wasser zu Tröpfchen kondensieren. Nach und nach sammelt sich mehr Wasser an,

sodass sie zu Regentropfen heranwachsen – bis sie irgendwann nicht mehr von den Aufwinden der Luft gehalten werden können und zu Boden fallen.

Dieser „warme Regen“, also Regen, der sich in Wolken mit Flüssigwasser bildet, ist in den Tropen besonders häufig, vor allem über den Ozeanen. An Land der mittleren Breiten spielt diese Regenform eine untergeordnete Rolle. Vielmehr steigt hier das Wasser weiter in größere, kältere Höhen auf und gefriert zu Eiskristallen. Auch sie werden irgendwann so schwer, dass sie aus den Eiswolken herausfallen und auf dem Weg nach un-

ten wieder flüssig werden, um sich in heftigen Regenfällen zu ergießen.

„Dass es an Land deutlich weniger und dafür umso heftiger regnet als über dem Meer, ist vor allem den Eiswolken als unseren Hauptregenmachern geschuldet“, erklärt Mülmenstädt. Möglicher Grund dafür seien wiederum die menschengemachten Emissionen aus Verkehr und Industrie, durch die die Luft über dem Land zum Teil hundert- bis zweihundertmal mehr Schwebepartikel enthält. „Dadurch können sich hier deutlich mehr Eiswolken bilden als auf offener See – möglicherweise mit steigender Tendenz“, erklärt der Meteorologe. „Unsere Ergebnisse haben gezeigt, dass über dem Meer immerhin bis zu 15 Prozent des Regens aus flüssigen Wolken herausnieseln.“ Denn enthält die Atmosphäre wenige solcher Partikel, kondensiert das Wasser an nur wenigen Sammelstellen, sodass die Tropfen schnell schwer werden und ausregnen, häufig als Nieselregen. Stehen jedoch viele Schwebeteilchen zur Kondensation zur Verfügung, bilden sich mehr und dafür kleinere Tropfen, die weiter in größere Höhen aufsteigen können und zu Eiskristallen gefrieren. „Weil sich eine Eiswolke langsamer bildet, regnet es aus ihr zwar seltener, dafür aber dann umso stärker.“

Zudem können die Erkenntnisse helfen, die bisherigen Wetter- und Klimaprognosen zu verbessern: „Bisher sagten die Modelle wesentlich häufigere, jedoch schwächere Regengüsse voraus, als letztlich auftraten, weil man die Rolle der Eiswolken unterschätzte“, so Mülmenstädt. „Wenn wir nun wissen, dass sie außerhalb der Tropen die wahren Regenmacher sind, lassen sich unsere Vorhersagen deutlich präzisieren.“

Katrin Henneberg

Beziehungspfad eröffnet

Pfade der Vielfalt im Botanischen Garten Leipzig

■ **Am 8. Juli wurde im Botanischen Garten der Universität Leipzig ein weiterer Informationspfad eröffnet, der in enger Kooperation mit dem Deutschen Zentrum für integrative Biodiversitätsforschung Halle-Jena-Leipzig und der Sparkasse Leipzig entstanden ist. Mit dem „Beziehungspfad“ wollen die Botaniker an den Erfolg des vor zwei Jahren eröffneten „Wasserpfad“ anknüpfen. Medienvertreter und interessierte Leipziger waren herzlich zur Eröffnung und Führung durch Prof. Dr. Christian Wirth, Direktor des Botanischen Gartens, eingeladen.**

An insgesamt 18 Stationen im Gelände des Botanischen Gartens werden „Beziehungsgeschichten“ erzählt. „Freilich geht es dabei weniger um Beziehungen zwischen Menschen, sondern um die Interaktionen zwischen Pflanzen und Tieren und damit um nichts weniger als das äußerst vielfältige



Eine reich bebilderte Broschüre enthält Erklärungen aus Sicht der Pflanzen.

Fotos: Tobias Wagner/iDiv

Geben und Nehmen in den Kreisläufen der Natur“, erklärt Prof. Dr. Christian Wirth, Direktor des Botanischen Gartens. „Im Botanischen Garten werden diese Beziehungen natürlich aus der Sicht von Pflanzen erzählt.“

Tiere und Pflanzen sind eng miteinander verknüpft – und diese Verknüpfungen ermöglichen das komplexe und vielfältige Leben auf unserem Planeten. „Es gibt unzäh-



Durch die Nutzung eines QR-Codes kann man sich die jeweilige „Beziehungsgeschichte“ vorsprechen lassen.

lige Geschichten zu diesen Beziehungen. Die eindrucksvollsten davon möchten wir entlang des Beziehungspfades erzählen“, sagt Matthias Schwiager, Technischer Leiter des Botanischen Gartens.

„Die Besucher erfahren, was Pflanzen alles tun, um sich tierische Fressfeinde vom Leib zu halten oder sich mit ihnen in gegenseitigem Einvernehmen zu arrangieren. Pflanzen können aber auch den Spieß umdrehen und

Tiere verspeisen. Nicht zuletzt geht es bei den Beziehungen zwischen Pflanzen und Tieren aber natürlich auch um das Thema Fortpflanzung“, erläutert Garten-Kustos Martin Freiberg, der den neuen Pfad entworfen hat.

Der Weg wird mithilfe einer Broschüre erklärt, in der jeweils eine Doppelseite dem jeweiligen Thema der Station gewidmet ist. Die Beschreibungen sind sehr unterhaltsam aus der Sicht der Pflanze formuliert. Alternativ dazu können die Besucher zu den Stationen durch die Nutzung eines QR-Codes mit ihrem

Smartphone Audiodateien herunterladen und sich die jeweilige „Beziehungsgeschichte“ vorsprechen lassen.

Der Beziehungspfad führt durch das Freiland des Botanischen Gartens und ist somit täglich von 9 bis 20 Uhr begehbar. Die Broschüre ist zu den Öffnungszeiten der Gewächshäuser im Foyer erhältlich: Dienstag bis Freitag von 13 bis 18 Uhr, Samstag und Sonntag von 10 bis 18 Uhr.

Carsten Heckmann

Heiße Zahlen – Leipzigs Freibäder vermelden erste Rekorde

Wenige Reaktionen auf erhöhte Eintrittspreise / Schwimmhalle Hans-Driesch-Straße wird repariert



■ **Leipzigs Freibäder können weiterhin auf viele Gäste hoffen, die bei der Sommerhitze „abtauchen“ wollen und sich ein schattiges Plätzchen suchen. „Nach einem verhaltenen Beginn“ können sie die ersten Besucherrekorde vermelden. 3111 Gäste zog es beispielsweise am 5. Juli ins Schreberbad (Schreberstraße 15), 1697 an jenem Tag ins Freibad Südost (Oststraße 173). Fürs Sommerbad Schönefeld (Volbedingstraße 39) war der 4. Juli mit 2434 Gästen, fürs Freibad Kleinzschocher (Küchenholzallee 75) mit 2769 Besuchern der bislang stärkste Tag. „Die Seen sind für uns eine Konkurrenz. Wir versuchen, mit Sicherheit zu punkten“, sagt Joachim Helwing, der Geschäftsführer der Sportbäder Leipzig GmbH, die im Auftrag der Stadt acht Schwimmhallen und fünf Freibäder betreibt.**

Eins ist in diesem Sommer zu – das Ökobad Lindenthal, in dem der Teich gereinigt, Steg und Rutschen erneuert sowie Wasser und Pflanzen ersetzt werden müssen. Helwing freut es, dass das rekonstruierte Freibad in Stötteritz bestens angenommen wird. Daran ändert auch nichts, dass die Sportbäder Leipzig GmbH in dieser Saison die Preise pro Tageskarte von 3,70 Euro auf 4 Euro leicht angehoben hat. „Darauf gab es wenige Reaktionen. Die Leute haben durchaus Verständnis. Zumal Gäste von außerhalb erzählen, dass es bei ihnen viel teurer ist“, sagt Thomas Podegun, der das Schreberbad leitet. Beliebt sind dort die Frühbadestunden am Dienstag und Donnerstag. Vor der Arbeit kommen Leute mit Aktentasche und

Badehose, um schnell ein paar Runden zu schwimmen. Eine, die aufpasst, damit nichts passiert, ist Mandy Knaack. Die 21-Jährige hat gerade ihre Ausbildung als Fachangestellte für Bäderbetriebe glänzend absolviert und dafür ein Begabten-Stipendium vom Freistaat Sachsen erhalten. Das wird in den nächsten drei Jahren für sinnvolle Weiterbildung ausgegeben, etwa um Babykurse zu leiten.

Und Helwing lässt keinen Zweifel daran, dass er gut ausgebildeten Nachwuchs im Unternehmen halten will. Das kann finanziell aber nicht aus dem Vollen schöp-

fen. Dies hat jüngst zum Konflikt mit der Gewerkschaft Verdi geführt, die nach Ende des Haustarifvertrages mehr Geld für die Beschäftigten fordert. Dabei wurde nun offenbar eine Einigung erzielt. „Wir haben einen Kompromiss ausgehandelt“, sagt Helwing: „Zu Details kann ich mich aber nicht äußern, solange der Vertrag nicht unterschrieben ist.“

Die Sportbäder GmbH beschäftigt 72 Festangestellte. Für die Freibadesaison kommen 25 bis 30 Teilzeitkräfte sowie sechs Rettungsschwimmer hinzu. Letztere zu finden, wird allerdings immer schwie-

riger. „Da haben wir zum Glück einen Leipzig-Bonus mit einer attraktiven Stadt. Andere haben weitaus mehr Probleme, geeignetes Personal zu finden“, so der Geschäftsführer.

Die Saisonkräfte besitzen Arbeitszeitkonten. Dadurch können sie an regnerischen Tagen früher gehen, um bei Hitze-Andrang mal länger zu bleiben. „Wir achten streng darauf, dass die gesetzlichen Bestimmungen eingehalten werden. Der Zoll kontrolliert das“, so Badleiter Podegun.

Wenn im kommenden Jahr das Ökobad Lindenthal wieder öffnet, sind die großen Sanierungen an den Leipziger Freibädern abgeschlossen. Dann wird eine Zeit lang nur noch Geld für notwendige Reparaturen ausgegeben.

Die Sportbäder widmen sich derweil einer anderen Baustelle: ihren Schwimmhallen, in denen einiges saniert werden muss. Über den Sommer werden Beckenumgang sowie Sanitär- und Umkleibereiche in der Halle Hans-Driesch-Straße erneuert, die frühestens Mitte Oktober wieder öffnet.

Das nächste Projekt wird ein Anbau an die Schwimmhalle Nord in der Kirschbergstraße sein (Kosten: rund vier Millionen Euro). Neben notwendigen Reparaturen an der Halle brauchen die Sportbäder zusätzliche Flachwasserflächen für Babyschwimmen, Wassergymnastik sowie Aqua Fit in der Schwangerschaft. Der Bauvorbescheid ist positiv. Nun geht es um die Bewilligung von Fördermitteln. Beginnen will das Unternehmen mit dem Bau Ende 2016. „Wir sind optimistisch“, sagt Helwing und weiß, dass die wachsende Stadt perspektivisch eine zusätzliche Schwimmhalle braucht. *Mathias Orbeck*



Fotos: André Kempner

Mandy Knaack aus dem Schreberbad ist eine der vielen Kräfte, die für einen reibungslosen Badespaß in Leipzig sorgen.

Edle Bar, Restaurant und Supermarkt – in Oelßners Hof ziehen die Mieter ein

Prachtvolles Gebäude-Ensemble ist komplett saniert / Auch Parkhaus und neue Herberge fertig

Am 20. Juli kamen die Plasteschutzhüllen an den zwei großen Toren ab, die gerade in der Kunstschmiede Althammer restauriert wurden. Nun ist für alle Passanten in der Nikolai- und Ritterstraße sichtbar, dass der prachtvolle Oelßners Hof zu neuem Leben erwacht.

Nach gut drei Jahren Bauzeit hat die Leipziger City einen neuen Magneten mit 25 000 Quadratmetern Nutzfläche erhalten. Mit Ausnahme der 31 Maisonette-Wohnungen, die erst ab September bezugsfertig werden, ist alles vergeben, freut sich der Eigentümer Claus Sauter. „Wir haben die Vermarktung der Flächen selbst übernommen“, erzählt der 49-jährige Chef der Biokraftstoff-Firma Verbio AG. „Deshalb kommen hier nur Konzepte zum Zug, an deren langfristigen Erfolg wir selber glauben.“

Nachdem im vergangenen Jahr schon die Läden an der Nikolaistraße gefüllt wurden (wie berichtet zogen dort das Schuhgeschäft „Giorgina“, das 1871 in Leipzig gegründete Geschäft „Porzellan Roth“ und auf erheblich mehr Fläche das legendäre „Ristorante Andria“ ein), wird es jetzt im Oelßners Hof deutlich voller. Als Erster schließt Stefan Planert in der Ritterstraße 23 sein Wein-Restaurant „Planerts“ auf. Feinschmeckern dürfte der 34-jährige

Thüringer noch als Sommelier vom „Stadtpfeiffer“ am Gewandhaus bekannt sein. „Casual Fine Dining“ nennt er nun das Konzept, bei dem in einer offenen Küche leichte Speisen aus Europa und Asien zubereitet werden. „Gehobene Gastronomie, aber unkompliziert.“ Zu den 30 Plätzen kommt nächstes Jahr noch ein Freisitz.

Wenige Schritte daneben – in den beiden

1. August seine erste eigene Bar. Passend zur Adresse an der alten Handelsstraße Via Imperii wird sie „Imperii“ heißen, drei verschieden gestaltete Lounges, eine große Freitreppe und einen mächtigen Stammtisch bieten. Pintz (29) shakte zuletzt im Steigenberger Grandhotel, kehrt jetzt nach längeren Aufenthalten in New Orleans und Paris mit neuen Ideen an die Pleiße zurück.

Natursteinboden, dazu Wandgemälde, die auch die Geschichte von Oelßners Hof zeigen. Auf 700 Quadratmetern hat der Markt für die City ungewöhnlich lange geöffnet: montags bis samstags von 7 bis 22 Uhr. Der Eingang erfolgt über den Hof oder per Fahrstuhl direkt vom neuen Parkhaus am Brühl. Es zählt 195 Stellplätze. Kunden zahlen dort für jede angefangene halbe Stunde 80 Cent, pro Tag maximal sechs Euro.

Gerade die ersten Gäste empfangen konnte das Boardinghouse Aparion mit 41 Apartments im dritten Stock. Neben entsteht zurzeit auf 600 Quadratmetern ein neuer Standort des Wiederritzscher Praxis- und Seminarzentrums „Im Einklang“.

Die Verwaltung der Verbio AG mit 40 Beschäftigten arbeitet bereits in dem denkmalgerecht sanierten Ensemble. Die Läden im Hof werden bis zum Herbst bestückt: unter anderem mit einem Möbel- und Einrichtungskonzept, einem Geschäft für Öko-Bekleidung, der traditionsreichen Leipziger Änderungsschneiderei und Boutique „Elegant Mode“ und einem ausgefallenen Friseur. Als Letztes soll Anfang Dezember

noch ein Café der Leipziger Lukas-Bäckerei mit großem Freisitz im Hof dazukommen, so Sauter: „Dann sind wir durch.“

Jens Rometsch



Die 31 Maisonette-Wohnungen im obersten Bereich von Oelßners Hof sind mit Kupferblechen verblendet und verfügen alle über eine eigene Dachterrasse. Foto: André Kempner

unteren Etagen des neuen Parkhauses am Brühl – öffnet Leipzigs meistdekoriertester Cocktailmeister André Pintz zusammen mit André Kempe (bisher „Madrigal“) am

Zwischen Restaurant und Bar geht am 5. August ein Penny-Lebensmittelmarkt an den Start, wie man ihn noch nicht gesehen hat. Goldene Säulen und Schriften,

Wie kleine Frühstarter ins Leben finden

VOX zeigt dienstags um 22.15 Uhr die dreiteilige Doku „Frühchen – Ein kleines Wunder“

■ Jede Schwangerschaft sollte eine wundervolle Erfahrung sein, doch nicht immer verläuft alles nach Plan. Wenn Komplikationen auftreten, sind die werdenden Eltern in größter Sorge. In „Frühchen – Ein kleines Wunder“ (seit dem 21. Juli immer dienstags um 22.15 Uhr) zeigt VOX in drei Folgen Familien, deren Alltag durch eine Frühgeburt auf den Kopf gestellt wird und begleitet sie während der anstrengenden Schwangerschaft, im Krankenhaus und in der ersten wertvollen Zeit zu Hause.

Gedreht wurde in sieben deutschen Kliniken mit Neonatologie-Stationen, die eindrucksvoll beweisen, wie weit Ärzte und Technik heutzutage auf dem Gebiet der Frühgeburten sind. Ärztin und Moderatorin Dr. Franziska Rubin bereichert das Format mit medizinischem Fachwissen und ihren persönlichen Erfahrungen als Frühchen-Mutter.

Auch die Universitätsklinik Leipzig ist auf Frühgeburten spezialisiert. Eine der Familien, die die Zuschauer der dreiteiligen Doku an ihren Erfahrungen teilhaben lässt, ist die von Tina Unruh. Die Chemnitzerin liegt seit vier Wochen zur Beobachtung im UKL, denn bei ihr ist das Risiko für eine Frühgeburt besonders hoch. Sie ist bereits Mutter von Zwillingen und einer weiteren Tochter – nun erwartet sie obendrein Drillinge! Die Wahrscheinlichkeit, dass diese zu früh zur Welt kommen, ist sehr hoch. „Ich werde gut umsorgt, alles ist soweit in Ordnung. Aber die seelische Belastung ist groß“, erklärt sie. Die Ärzte versuchen, die Schwangerschaft hinauszuzögern und haben sich bei Tina für eine sogenannte Cerclage entschieden, die verhindert, dass der Muttermund sich zu früh öffnet. Wie viele Tage oder Wochen kann sie ihre Drillinge noch im Mutterleib tragen, ohne dass das Risiko für sie und ihre drei Jungs zu groß wird? ukl



Die dreiteilige Doku „Frühchen – Ein kleines Wunder“ läuft immer dienstags um 22.15 Uhr. Foto: ukl

■ **RATGEBER**

Aktives Laufen stabilisiert und trainiert das Gleichgewicht

UKL-Physiotherapeut Alexander Bobe gibt Tipps / Einfache Übungen bringen schon etwas Mobilität (Teil 2)

■ **Bewegung statt Ruhe sollte das Mittel der Wahl sein. Wenn immer mal wieder der Rücken schmerzt, dann verlangt er nicht nach Ruhe. „Es ist die Wirbelsäule, die um Hilfe schreit – denn sie will trainiert werden. Nur durch Bewegung bleiben auch die passiven Strukturen, die die Wirbelsäule umgeben, mobil“, sagt Alexander Bobe. Der 32-jährige Physiotherapeut bewegt am UKL nicht nur die Patienten, sondern auch die Mitarbeiter. Der Physiotherapeut gibt Tipps, wie man sich auch im Büro ausreichend bewegen kann und wie wichtig Sport für einen gesunden Rücken ist.**

Kniebeugen oder einfach mal aufstehen und ein paar Schritte gehen – schon diese kleinen Übungen reichen, um das Büroleben etwas mobiler zu machen. Doch die Übungen reichen freilich höchstens, einem kaputten Rücken vorzubeugen. „Wer schon 20 Jahre Büro auf dem schmerzenden Buckel hat, für den ist dies nicht ausreichend – der braucht Sport“, sagt der Rückenschullehrer. „Und das mindestens zweimal die Woche für 20 bis 30 Minuten, gerne mehr.“ Als Sportarten empfiehlt er Nordic Walking, Jogging, Klettern und

ein Ausdauerprogramm im Fitnessclub. Alles am besten unter Anleitung, damit man wenigstens in etwa weiß, was man mit den Stöcken beim Nordic Walking machen soll. Schwimmen und Radfahren findet er zwar auch nicht schlecht, aber nicht allseitig genug für den Rücken: „Das Schwimmen hilft nur der Muskulatur, nicht dem Band- und Kapselapparat der Wirbelsäule. Und Radfahren mobilisiert zwar die Beine und den unteren Rücken – aber eben nicht mehr. Die Halswirbelsäule und die Schultern profitieren nicht.“

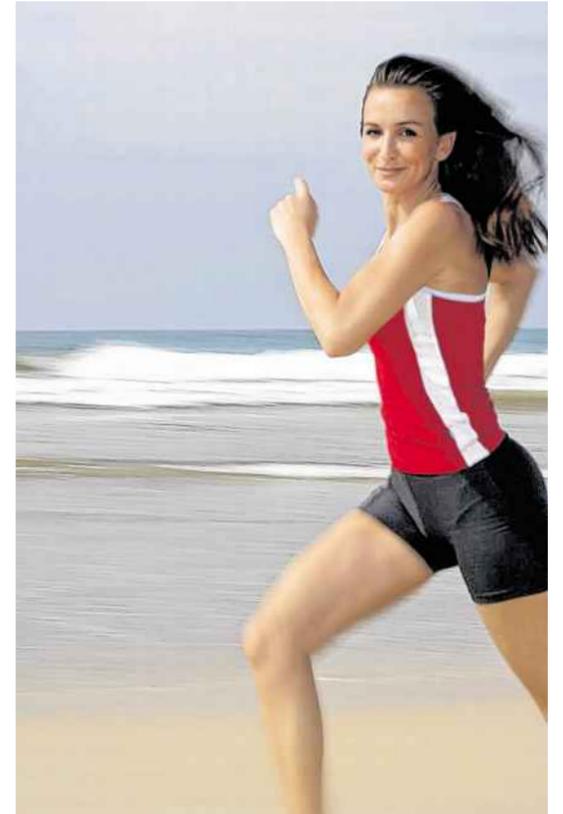
Aktives Laufen – ob nun etwas zügiger wie beim Jogging oder im Schrittempo wie beim Nordic Walking – hält Alexander Bobe mit Blick auf einen gesunden Rücken für zielführender. „Der Bewegungsablauf bringt eine Tiefensensibilisierung und trainiert das Gleichgewichtsvermögen. Das wiederum nützt der kleinen Rückenmuskulatur sowie dem Band- und Kapselapparat der Wirbelsäule.“

Ein ganz wichtiges Thema sieht der Physiotherapeut auch im Belastungstraining. „Jahrelang vorwiegend am Schreibtisch zugebracht, und dann braucht ein Kollege Hilfe beim Umzug: Viele Kisten und ein paar Schränke warten. Da ahne ich schon, was pas-

siert“, sagt der Rückenschullehrer. „Unser Körper ist zu hohen Leistungen fähig – aber nur, wenn er trainiert ist. Mal eben so als Untrainierter eine Waschmaschine auf die Schulter nehmen, das kann zu Verletzungen führen.“ Er rät deshalb zu einem Belastungstraining, das man durchaus zu Hause absolvieren kann, wenn man weiß, wie es richtig geht. Im Rahmen des Betrieblichen Gesundheitsmanagements zeigt Alexander Bobe, wie man mit einem Kasten mit Wasserflaschen üben kann. „Die Wirbelsäule ist nämlich sehr belastbar. Sie muss nicht geschont, sondern trainiert werden.“

Nicht nur mit Mobilisierung oder Belastungstraining tut man etwas für einen gesunden Rücken, sondern auch mit ausreichender Flüssigkeitsaufnahme. „Das Gewebe und damit auch die Bandscheiben werden mit den aufgenommenen Flüssigkeiten ernährt“, erklärt der Physiotherapeut. „Wasser ist dabei am besten: Es kann direkt vom Körper verwertet werden; der Magen muss nicht erst die Spreu vom Weizen trennen. Am besten ist es, Belastungstraining und Wassertrinken zu verbinden – das ist gut für die Gelenke, die Bandscheiben und für den gesamten Körper.“

Uwe Niemann



Es muss nicht gleich die volle Geschwindigkeit sein: Laufen hilft, das Gleichgewicht zu stabilisieren. Foto: dpa

Spenden Sie bei der **BLUTBANK LEIPZIG** und helfen Sie uns, Leben zu retten!

Wann und wo?

Blutspendeinstitut Johannisallee 32, Haus 8, 04103 Leipzig	jeden Mo. und Fr. Di. bis Do.	7:00 bis 19:00 Uhr 8:00 bis 20:00 Uhr
Institut f. Transfusionsmedizin, Nord Delitzscher Str. 135, 04129 Leipzig	Mo. Mi. Di., Do., Fr.	geschlossen 8:00 bis 14:00 Uhr 13:00 bis 19:00 Uhr
Gesundheitsamt Grünau Miltitzer Allee 36, 04205 Leipzig	jeden Mo. und Do.	13:30 bis 18:30 Uhr
Gustav-Hertz-Gymnasium Dachsstr. 5, 04329 Leipzig	jeden 2. und 4. Dienstag/Monat	14:00 bis 18:00 Uhr
Volkssolidarität Borna Betreutes Wohnen* Pawlowstraße 56/58, 04552 Borna	Fr., 24.07.15	14:00 bis 18:00 Uhr
ASB-Seniorenheim am Schwarzholz* Lärchenstr. 27 04567 Kitzscher	Mo., 27.07.15	14:00 bis 18:30 Uhr
Arbeiterwohlfahrt Nordsachsen* Neuhofstraße 19 A 04849 Bad Dübener *Dankeschön für Blutspender: ein Einkaufsgutschein.	Di., 04.08.15	13:30 bis 19:00 Uhr

Für alle Blutspendewilligen, die mit einer guten Tat in ihr Wochenende starten möchten: Jeden letzten Sonntag im Monat lädt die Blutspendeinrichtung auf dem Klinikgelände ein.

Blutspendeinstitut Sa., 25.07.2015 9:00 bis 13:00 Uhr
Johannisallee 32, 04103 Leipzig

Weitere Informationen rund ums Blutspenden finden Sie im Internet unter: www.blutbank-leipzig.de



Bunte Jahreszeiten im José-Carreras-Haus

Angelehnt an die Licht- und Luftmalerei des Impressionismus erzählt Natalia Simonenko mit jedem ihrer Bilder eine Geschichte. Mit 30 Ölgemälden, die derzeit im José-Carreras-Haus zu sehen sind, zeigt die russische Künstlerin einen umfassenden Einblick in ihre Werke. Sie bearbeitet die Leinwand nicht nur mit dem Pinsel, sondern auch mit in Farbe getunkten Stoffetzen, um einzelne Nuancen in ihren Personendarstellungen und Landschaftsbildern besser herauszuarbeiten.

Ein dritter Schwerpunkt in ihren Bildern sind die Stillleben. Die Themen für ihre Gemälde entdeckt Natalia Simonenko auf Reisen, beim Besuch von Zirkus und Theater oder der Arbeit mit einem Modell. Die in St. Petersburg geborene Malerin hat ihre Ausbildung unter anderem an der Kunstakademie Ilya Repin absolviert. 2001 wurde sie Mitglied der Vereinigung russischer Künstler. Ihre Bilder im José-Carreras-Haus sind bis 28. August zu sehen. [ukl Jahreszeiten. Malerei von Natalia Simonenko. Wartebereich der Ambulanz im José-Carreras-Haus, Johannisallee 32a, Haus 9. Zu sehen bis 28. August.](#)

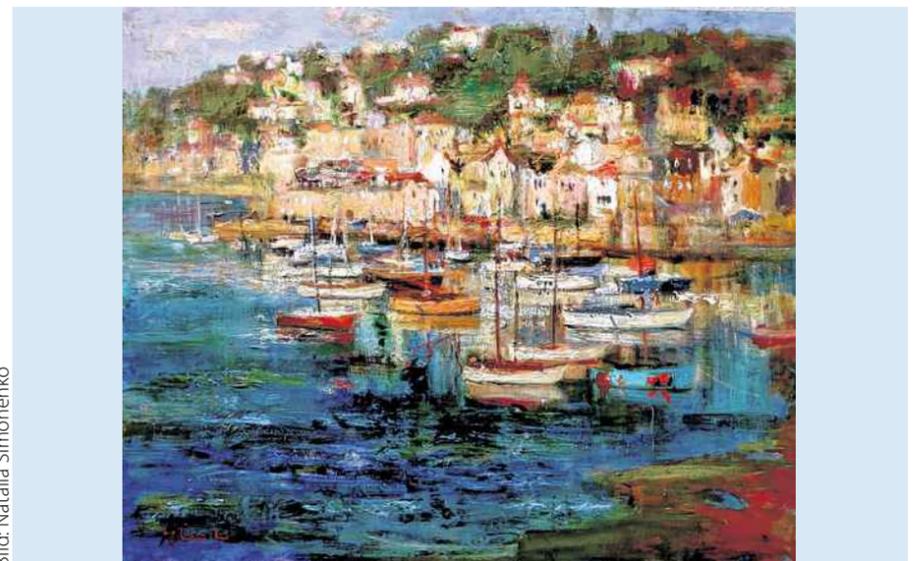


Bild: Natalia Simonenko

KREUZWORTRÄTSEL

Floßschiebestange	Wolfspinne	spanisch: Freund	Wurf-, Schleudergerät	Rhein-Zufluss in Bad.-Württ.	Rollschuhlaufen (engl.)		Comicfigur (... und Struppi)	Drall des Balles (franz.)	Kreis-halb-messer		Wasserpflanze	hansestädt. Regierung	Abk.: Public Relations	engl.: Beleg		enges, steilwandiges Tal	Edelgas		Blutader	kleinste Stadt Deutschlands	Kfz-Z. Peru	Ersatz, Vorrat
					österr.: Hörnchen						Verständigungsmittel							Abk.: April				
Quecksilberlegierung							veraltet: Guts-pächter	handeln								Eröffnungsmusik (Ballett)						
Schramme					Fruchtsaftgallert	Gänsefußgewächs				kleiner Kellerkrebis		ital.: Bergpass						Trumpfkarte beim Tarock		ganz und gar		
früherer türkischer Titel		1		Anrufung Gottes				Mutter des Perseus	ugs.: verschwen-den						einer der Raben Odins		franz. Herrscheranrede					
Teil des Fußballschuhs (Mz.)						Berliner Flughafen		Luft-trübung				ugs.: Orangen-saft	unterdrückter Laut	6								
Wahrsager		etwas bes. Schmack-haftes		steif; unbeug-sam	Süd-staat der USA				spanisch: Mutter		Rausch-gift						Stadt in der Nieder-lausitz		Abk.: Sport-verein			
								schiff-barer Kanal in Hamburg	vor-wiegend					franzö-sisch: Königin	Reit-stock							
					4	wörtlich ange-führte Stelle	peinlich; misslich				Vorname Kokosch-ka † 1980		Brauch, Zeremo-nie						Körper-organ	kleinere Religio-ne-gemein-schaft		
Pflanze mit Haft-früchten	engl.: Schaluppe		trainieren, proben		Gefäng-nisraum			abbau-bare Kohlen-schicht	unver-schlossen						südt.: Ziege		Lotterie-schein					
ver-schro-ben, drohlig							Ent-wendung, Dieb-stahl	festge-setzter Zeit-raum					Ausruf des Ekels	ugs.: auffal-lendes Gebaren						5		
inhalts-los		2			Saiten-instrument im MA.	Zeit-spanne				Mit-glieds-zahlung	nicht außen							Ort der Winter-spiele 1998		Wasser-wirbel		
Bad im Spessart				Post-sendung				Wand-malerei	ängst-lich, beklo-men					Hunnen-könig	Vogel-brüt-platz							
hoher Offizier						bier-ähnl. russ. Getränk	Brand					Fahn-dung, Auf-spürung	alt-semit. Kriegs-göttin									
Kegel beim Bowling (engl.)				frucht-bare Wüsten-stelle	südt.: Knoten, Aus-wuchs		7		grie-chische Vorsilbe: Luft...	immer						Erfri-schungs-getränk	franz. Schrift-steller † 1814		Astrologe Wallen-stein's † 1656			
Schwester-schiff der Pamir	Kose-name f. Goethes Mutter	heutiger Name der Stadt Ohlau						franz. und englisch: Luft	Trumpf im Kar-ten-spiel (frz.)				franz. Mehr-zahl-artikel	latei-nisch: Fall								
					ruhelos umher-irrender Mensch						griech. Buch-stabe	Erfri-schungs-getränk						3				
deutsch: pro		Erdbeben-kunde						ein Erz-engel							filziger Woll-stoff							
Schiffs-zubehör					Lehre v. Blut-serum					8			altnord. Prosa				Lehrer des Samuel (A. T.)			®		

1	2	3	4	5	6	7	8
---	---	---	---	---	---	---	---

Verlosung: Drei Büchergutscheine

Die Lösung des Rätsels im Magazin 13/15 lautete: Landarzt. Über je einen Büchergutschein dürfen sich Eileen Petzold (Kitzscher), Maria Müller (Leipzig) und Gerhard Oertel (Schkeuditz) freuen.

Herzlichen Glückwunsch!

Schreiben Sie die Lösung auf eine Postkarte mit dem Kennwort „Kreuzworträtsel“ und senden Sie diese bis zum 5. Juli 2015 an unsere UKL-Redaktionsanschrift (UKL, Redaktion «Liebigstraße aktuell», Liebigstraße 18, 04103 Leipzig) oder per eMail an: redaktion@uniklinik-leipzig.de. In eMails bitte Adresse angeben. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

BILDERRÄTSEL



Wenn du die Fragen richtig beantwortest, nennen die vorletzten Buchstaben unser gesuchtes Lösungswort. Ein Tipp: Gleiche Symbole bedeuten gleiche Buchstaben!

(Lösung: Lama, blau, Baum, Nase = Maus)

SUDOKU

leicht		mittel		schwierig		
		8		4	7	1
5		4	3		6	
		7		8		
7	6	9				3
	5		3	7	9	2
2				7	4	9
		6		8		
	9		6	7		4
4	1	7		2		

mittel		schwierig				
		5		1	2	7
3					4	5
		4	5	9		
	8			2	3	6
			6			
6	7	8			9	
		3	8	5		
5		4				1
9	2		1		5	

schwierig						
		5	9	2		
	1		3			7
			2	3		
6		7			9	
	3		4			5
	9			6		1
		8	9			
7			8			3
		6	2	1		

■ DAS UNI-KLINIKUM AUF EINEN BLICK



■ WICHTIGE SERVICENUMMERN

Ihre Einwahl ins UKL: **(0341) 97 -**

Universitätsklinikum Leipzig
Liebigstraße 18, 04103 Leipzig
Telefon - 109
Internet www.uniklinik-leipzig.de
E-Mail info@uniklinik-leipzig.de

Zentrale Notaufnahme
Liebigstraße 20, 04103 Leipzig - 17800
(Zufahrt über Paul-List-Straße)
Öffnungszeiten 24 Stunden täglich

Notaufnahme für Kinder und Jugendliche
Liebigstraße 20a, 04103 Leipzig - 26242
Öffnungszeiten 24 Stunden täglich

Kreißaal der Abteilung für Geburtsmedizin
Liebigstraße 20a, 04103 Leipzig
Öffnungszeiten 24 Stunden täglich
Schwangerenambulanz - 23494

Infoabend für werdende Eltern - 23611

Eine Anmeldung zur Entbindung ist nicht erforderlich.
Mehr Informationen unter www.geburtsmedizin-leipzig.de

Zentraler Empfang
Liebigstraße 20, 04103 Leipzig - 17900

Blutbank (Blutspende)
Johannissallee 32, 04103 Leipzig
Info-Telefon - 25410

Weitere Informationen finden Sie auf Seite 14 sowie unter www.blutbank-leipzig.de

Ambulanzen und Zentren

Zentrale Ambulanz Innere Medizin	- 12222
Zentrale Ambulanz Chirurgie	- 17004
Zentrale Ambulanz Kinderzentrum	- 26242
Universitätszahnmedizin	- 21104
HNO-Ambulanz	- 21721
Augenambulanz	- 21488
Psychiatrische Ambulanz	- 24304

Psychosomatik-Ambulanz	- 18858
Tropenmedizinische Ambulanz	- 12222
Ambulanz Krebszentrum UCCL	- 17365
Neurochirurgische Ambulanz	- 17510
Neurologische Ambulanz	- 24302
Dermatologische Ambulanz	- 18670
Universitäres Brustzentrum	- 23460
Transplantationszentrum	- 17271
Universitäres Darmzentrum	- 19967
Diabeteszentrum	- 12222
Med. Versorgungszentrum	- 12300
Kliniksozialdienst	- 26206
Seelsorge	- 15965 / - 15967 / - 26126
Psychosoz. Beratungsstelle für Tumorpatienten und Angehörige	- 15464

Informationen zu allen Kliniken und Ambulanzen finden Sie unter www.uniklinik-leipzig.de